

Mindestlöhne

- Gesetzliche Mindestlöhne in den meisten OECD Ländern
- USA
 - 45-50% des Durchschnittslohns im Verarbeitenden Gewerbe
 - 5,15 \$
- Ziel: Armutsbekämpfung; „Working poor“ verhindern
- Wirkung auf Arbeitsnachfrage?

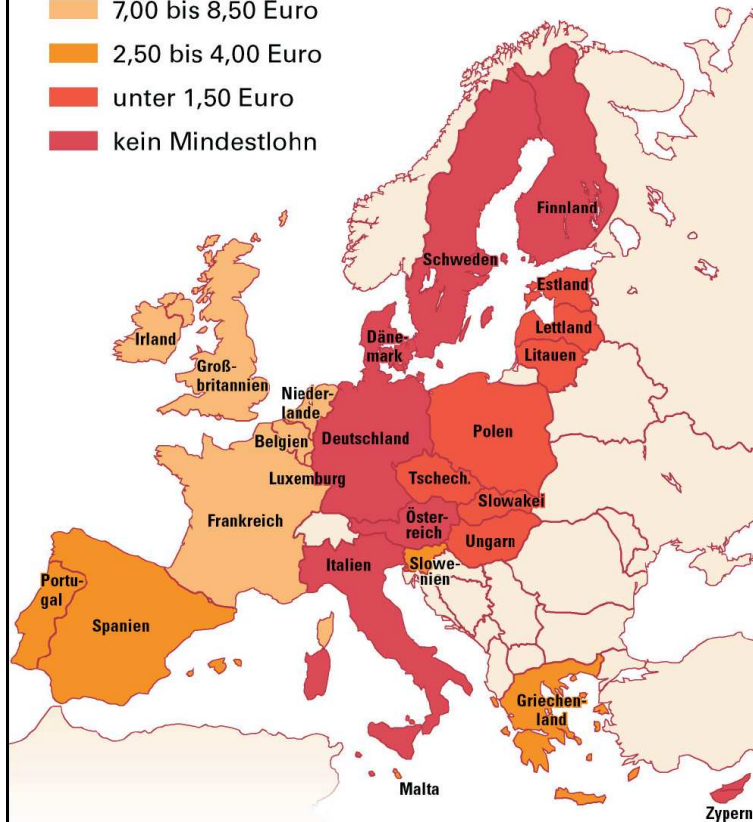


Gesetzliche Mindestlöhne in der EU

Die meisten haben Mindestlöhne

Gesetzliche Mindestlöhne in der EU 2005 (pro Stunde)

- 7,00 bis 8,50 Euro
- 2,50 bis 4,00 Euro
- unter 1,50 Euro
- kein Mindestlohn



Quelle: Eurostat, Berechnungen WSI 2005 | © Hans-Böckler-Stiftung 2005

Die Mindestlöhne im Bauhauptgewerbe

Mindestlohn 1: einfache, ungelernete Arbeiten

Mindestlohn 2: Facharbeiten, qualifizierte Tätigkeiten

Die aktuellen Mindestlöhne (Stand 30.7.2005)*

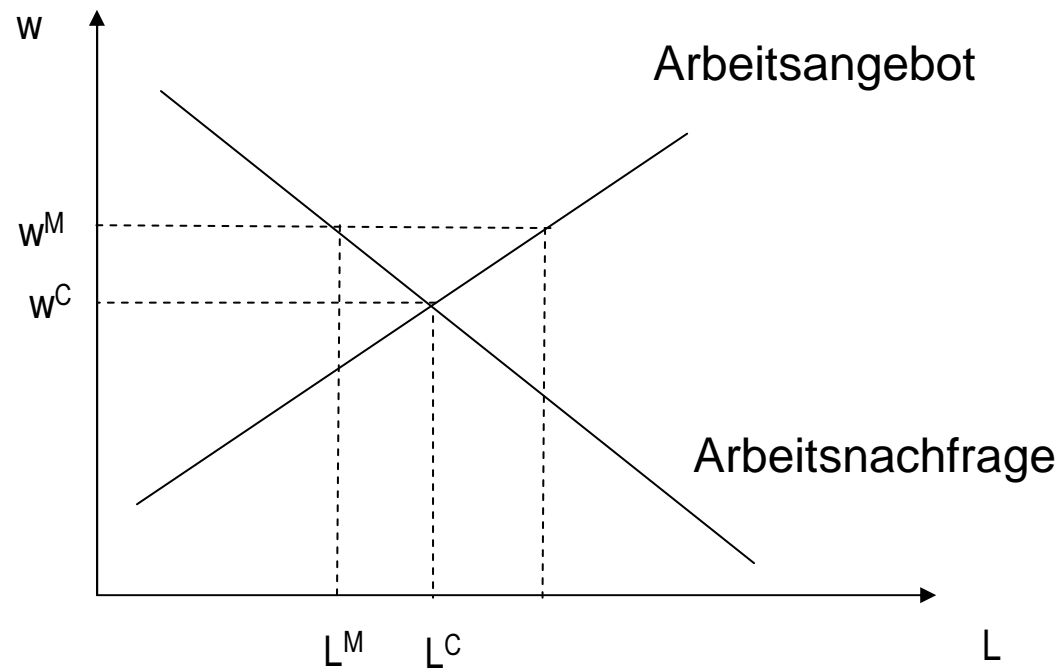
	West (€)	Ost (€)
ab 01.09.05		
Lohngruppe 2	12,30	9,80
Lohngruppe 1	10,20	8,80
ab 01.09.06		
Lohngruppe 2	12,40	9,80
Lohngruppe 1	10,30	8,90
ab 01.9.07 bis 31.8.08		
Lohngruppe 2	12,50	9,80
Lohngruppe 1	10,40	9,00

*noch nicht per Verordnung für allgemeingültig erklärt

Quelle: Themendienst Mindestlohn, www.igbau.de

Mindestlöhne im neoklassischen Fall

- Wenn Mindestlohn größer als Marktlohn \rightarrow Arbeitslosigkeit



Folgen von Mindestlöhnen

Studie: David Card und Alan Krueger (1995)

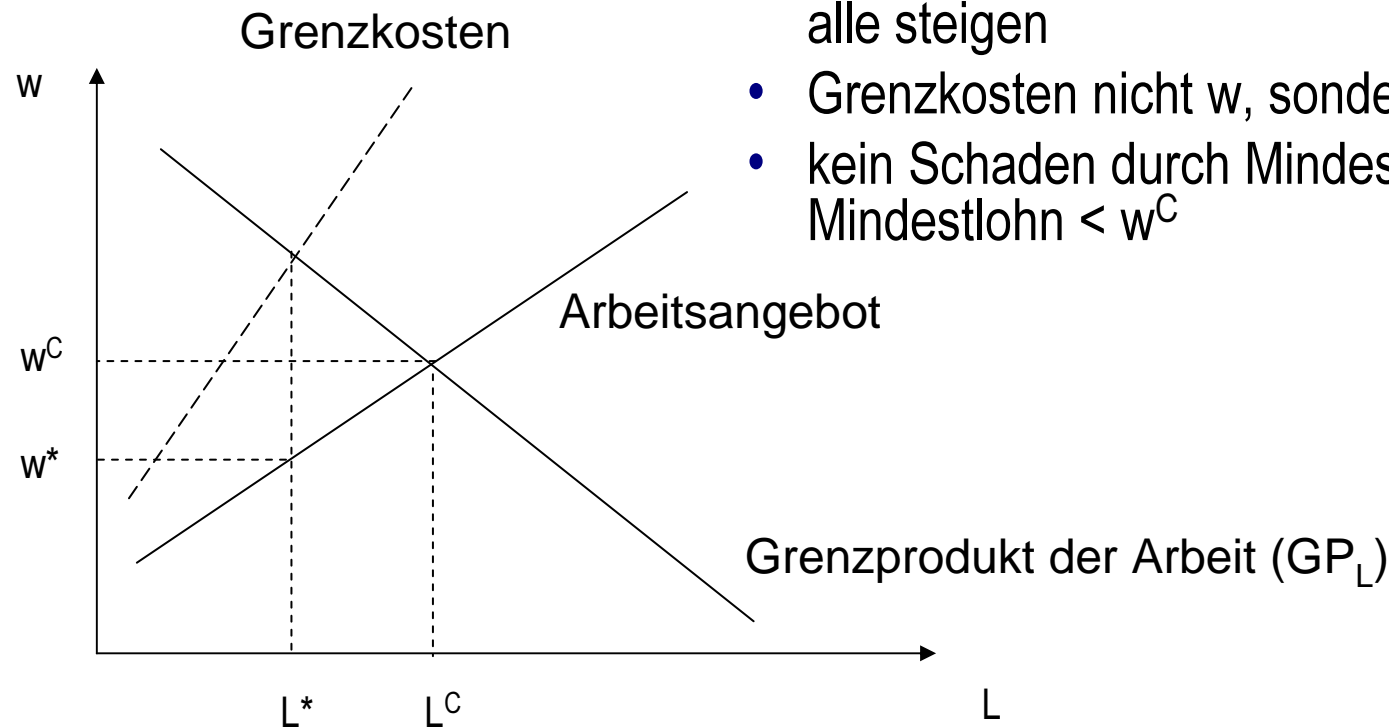
- New Jersey: Mindestlöhne 1992 angehoben:
- In Pennsylvania unverändert bei
- Befragung von Fast-Food-Restaurants vor und nach der Erhöhung

	New Jersey	Pennsylvania
Mindestlohn	4,25 \$ → 5,05 \$	4,25 \$
Beschäftigung	leicht gestiegen	gesunken
Preise für Fast Food	leicht gestiegen	konstant



Mindestlöhne im Monopson

- Löhne für Firma nicht exogen
- Wirtschaft befindet sich auf der Angebotskurve, aber nicht auf der Nachfragekurve
- Will Betrieb mehr einstellen: Lohn muss für alle steigen
- Grenzkosten nicht w , sondern $w + \Delta w \cdot L$
- kein Schaden durch Mindestlöhne solange Mindestlohn $< w^C$



Mindestlöhne: Empirie

- Studien finden sowohl positive, als auch negative Wirkungen
- Abowd et al. (1999)
 - Vergleich USA, Frankreich
 - Individualdaten Jugendlicher
 - Höherer Mindestlohn erhöht die Wahrscheinlichkeit den Job zu verlieren
- Portugal, Cardoso (2006)
 - Portugal
 - Angebotseffekt: Jugendliche behalten Job mit größerer Wahrscheinlichkeit



Wirkung des Entsendegesetzes im Baugewerbe (1997)

- König, Möller (2007)
- Vergleich von Personen, die gerade noch betroffen sind, mit Personen, die gerade nicht betroffen sind

	West	Ost
Mindestlohn (im Jahr 1997)	17 DM	15,64 DM
Mindestlohn in % des Medianlohnes	63	82
Betroffene Arbeitnehmer in %	4	18
Weiterbeschäftigungswahrscheinlichkeit	höher	geringer



Wie sind so unterschiedliche Ergebnisse zu erklären?

- Geringer Mindestlohn kann positive Beschäftigungseffekte haben
 - Arbeitsmarkt befindet sich auf Angebotskurve
 - Möglich bei ausgedünnten Teilarbeitsmärkten (*thin labour markets*)
- Ab bestimmter Schwelle überwiegen negative Wirkungen
 - Arbeitsmarkt befindet sich auf Nachfragekurve

→ Für Wirkung eines Mindestlohnes ist die Höhe entscheidend



Weitere Folgen von Mindestlöhnen

Sektorale Veränderungen:

- Relative Güterpreise ändern sich, je nach Anteil der Löhne von Mindestlohnempfängern an Gesamtkosten
→ Verschiebung der Güternachfrage
- Bei Veränderung der Lohnsumme von Niedriglohnempfängern: Nachfrage nach Gütern, die diese Gruppe besonders oft konsumiert, ändert sich



Weitere Folgen von Mindestlöhnen

Übersprungseffekte:

- Wenn Gewerkschaften (oder auch Unternehmer) relativen Abstand zu Niedriglohnempfängern halten wollen → Lohn für andere Gruppen steigt (Ziehharmonikaeffekt)

Fairness-Wahrnehmung ändert sich (Falk et al. 2006):

- Geringere Löhne werden als unfair eingeschätzt
 - Erhöhung der Reservationslöhne
 - Wirkung bleibt bestehen, wenn Mindestlohn wieder abgeschafft wird



Verhindern Mindestlöhne Armut?

- Ein Teil der Geringverdiener wird besser gestellt, ein Teil wird möglicherweise arbeitslos
- Für Armutsfragen ist Haushaltseinkommen relevant
 - Beispiel: Jugendlicher mit gutverdienenden Eltern oder alleinverdienender Familienvater
 - USA: Umverteilung zwischen Familien mit Niedrigeinkommen (Neumark, Wascher, 2002)
- Betrachtung des Lebenseinkommens:
 - Was ist besser: Dauerhaft ein niedriger Lohn oder Wechsel zwischen Mindestlohn und Arbeitslosigkeit?
- Gefahr: Barriere für gering qualifizierte Arbeitslose
On-the-Job-Training von Geringqualifizierten wird verhindert



Arbeitsmarkteffekte von Personalzusatzkosten

- Kosten für Arbeit hängen nicht nur vom Lohnsatz und Arbeitsstunden ab
- Variable Zusatzkosten
 - Sozialversicherungsbeiträge
- Quasi-fixe Zusatzkosten
 - Kosten, die nur unterproportional mit der Zahl der Arbeitsstunden variieren
 - Beispiele: Kosten pro Beschäftigten wie Betriebsrat, statistische Meldepflichten oder Kantinenplätze
 - Ebenfalls: Personalanpassungskosten

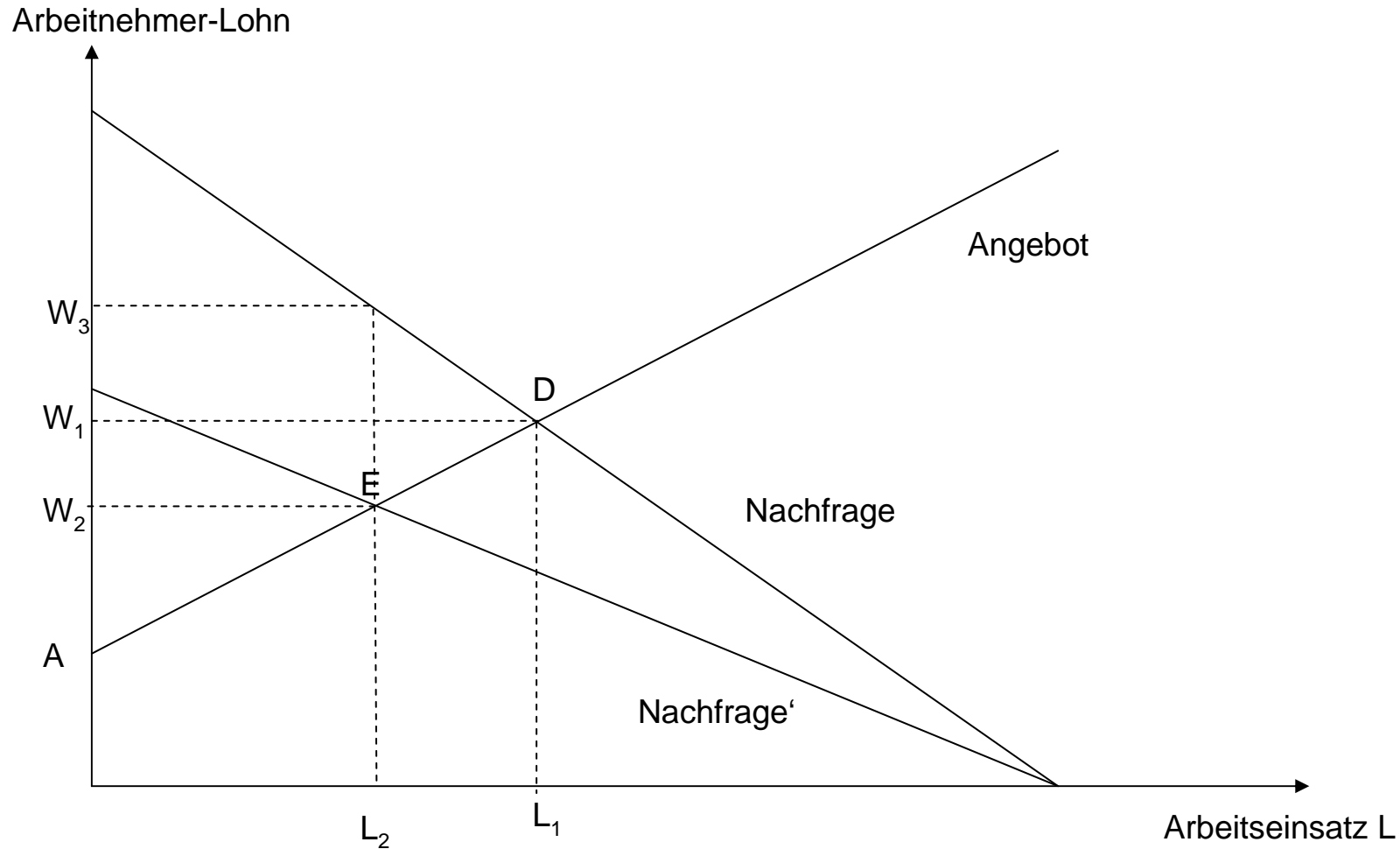


Arbeitsmarkteffekte lohnabhängiger Abgaben

- Annahme: Rentenbeiträge werden ausschließlich vom Arbeitgeber bezahlt → Lohnsummenabgabe
- Inzidenzanalyse: Wer trägt die Kosten
- Partialanalytische Betrachtung unter der Annahme vollständiger Konkurrenz



Arbeitsmarkteffekte lohnabhängiger Abgaben



Arbeitsmarkteffekte lohnabhängiger Abgaben

- Ergebnis:
 - Teilweise Überwälzung der Kosten auf Arbeitnehmer möglich
 - Grad der Überwälzung hängt ab von Elastizität des Arbeitsangebots und der Arbeitsnachfrage ab
 - Bei monopolistischer Konkurrenz: Arbeitsnachfrage sehr flach → Abgabe wird von Arbeitnehmern getragen



Anpassungskosten durch Kündigungsschutz

- Gesetzliche oder tarifliche Bestimmungen
- Variable Anpassungskosten von Entlassungen höher
 - Entlassungen werden unwahrscheinlicher
 - Einstellungen werden unwahrscheinlicher
- Nettoeffekt auf das Niveau unklar
- Umwälzung auf dem Arbeitsmarkt ist geringer
 - Erklärt Teil des Unterschieds in der Dynamik zwischen USA und Europa



Mehr Beschäftigung durch Arbeitszeitverkürzung?

- Verkürzung der Wochenarbeitszeit bei konstantem Stundenlohn
 - Neueinstellungen, aber personenbez. Fixkosten steigen
 - Arbeitskosten steigen → Substitution von Arbeit durch Kapital
 - Gesamtkosten steigen → Negativer Skaleneffekt
 - Gesamteffekt theoretisch unklar
- Verkürzung der Wochenarbeitszeit bei konstantem Monatslohn
 - Kurzfristig: zusätzliche Überstunden oder Neueinstellungen denkbar, um Produktion konstant zu halten
 - Mittelfristig: Höhere Stundenlöhne → Arbeitsnachfrage sinkt

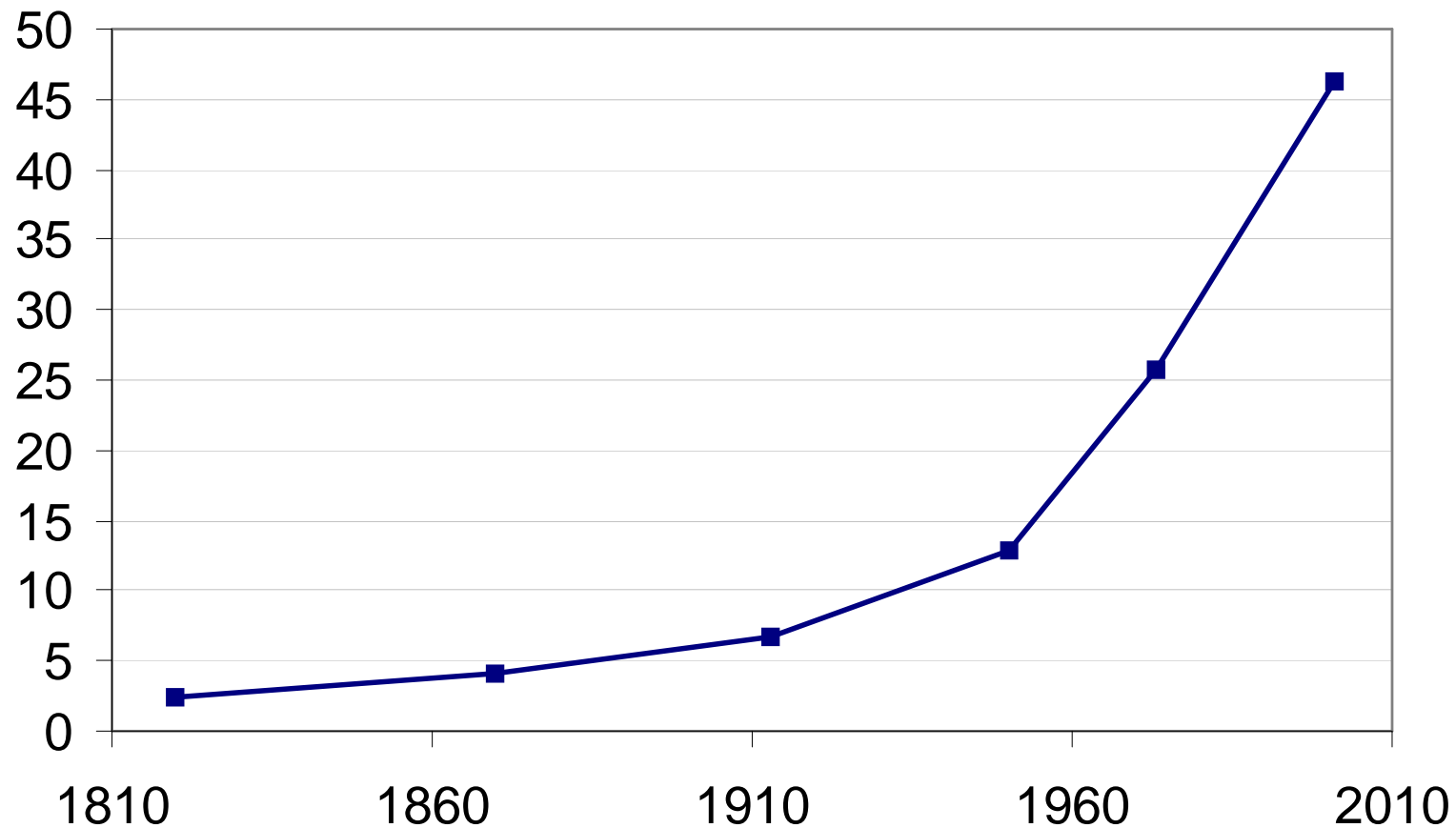


Technologische Arbeitslosigkeit?

- Industrialisierung
 - England: Ludditen (ab 1811), Zerstörung von Textilmaschinen
 - Schlesien: Weberaufstand (1844)
- Heute
 - „Computer als Jobkiller“?
 - Produktivität über 20 mal so hoch
 - in den meisten Ländern hohe Beschäftigung



Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde von 1820 - 2001 in Großbritannien (in DM, 1990)



Quelle: Maddison (2005)



Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
Weddigenstraße 20-22 ■ 90478 Nürnberg ■ www.iab.de

Hermann Gartner
Theorie und Politik des Arbeitsmarktes WS08/09

Technischer Fortschritt und Arbeitsnachfrage

- In einzelnen Betrieben
 - Technischer Fortschritt bedeutet in manchen Betrieben geringere Arbeitsnachfrage,
 - in anderen eine höher Arbeitsnachfrage
- Gesamteffekt?



Produktinnovation und Prozessinnovation

■ Produktinnovation

- Neue oder qualitativ bessere Produkte
- Neue Absatzmärkte → mehr Beschäftigung
- Kompensiert Beschäftigungsabbau in verdrängten Firmen



Produktinnovation und Prozessinnovation

- Prozessinnovation
 - Durch neue Technologie können Produkte mit weniger Faktoreinsatz hergestellt werden
 - Sinkende Arbeitsnachfrage in einzelnen Betrieb möglich: z.B.: Lohnbuchhaltung wird durch EDV wegrationalisiert
 - Aber es gibt gegenläufige Effekte: Preis des produzierten Gutes ↓ → Nachfrage ↑



Was die Empirie sagt

Auswirkung auf die Beschäftigung:

- Smolny, Schneeweis (1999)
 - Produktinnovation \uparrow 0,8 %
 - Prozessinnovation \uparrow 0,4 %
- Flaig, Rottmann (1999)
 - Produktinnovation \uparrow 0,5 %
 - Prozessinnovation: ~ kein Effekt



Was die Empirie sagt

Addison et al. (2008)

- Investition in IT
- Auswirkung auf Beschäftigung
 - im Dienstleistungsgewerbe bei hochqualifizierten Angestellten ↑ (4,5%), bei Arbeitern ↓ (-1,6%)
 - im verarbeitenden Gewerbe für alle Beschäftigtengruppen ↑ (um 0,3 bis 3 %)



Beschäftigungseffekte auf Betriebsebene

- Produktinnovation erhöht Beschäftigung
 - kompensiert auch Verdrängung anderer
- Prozessinnovation hat meist positive Effekte
- Mehr Kapitaleinsatz erhöht Beschäftigung

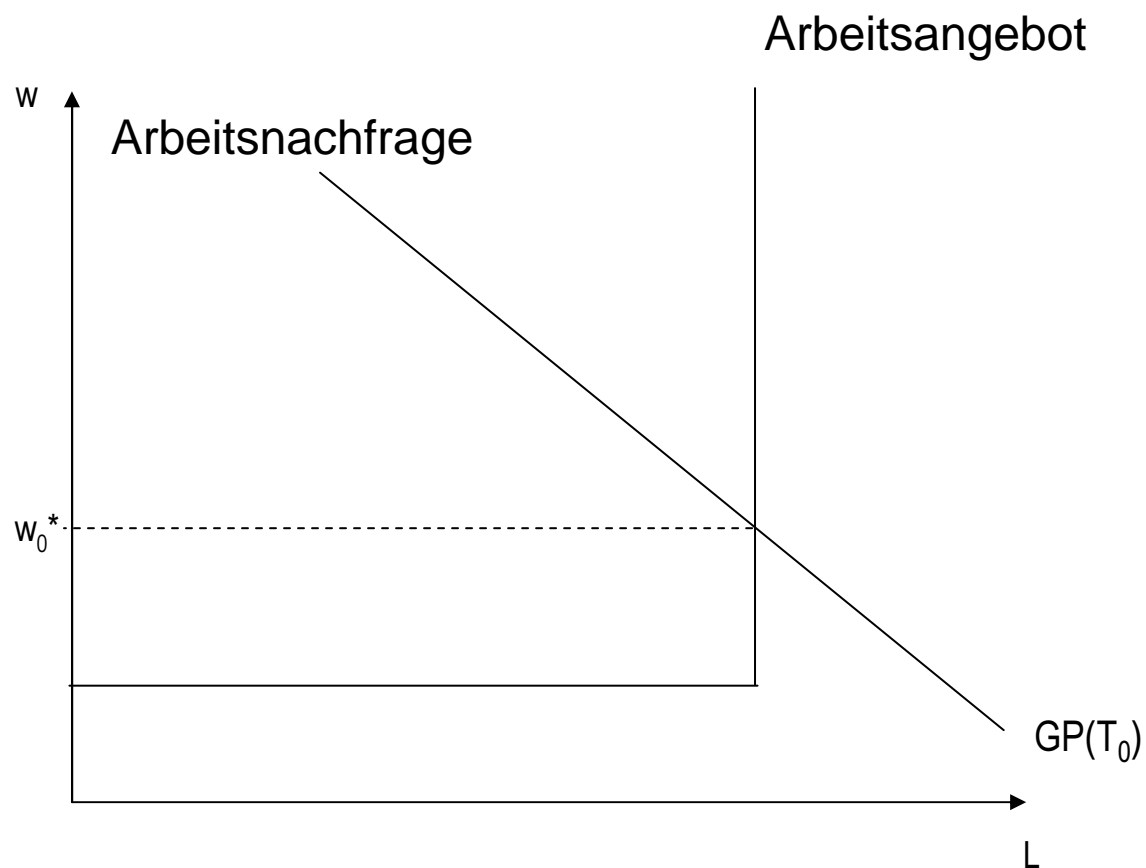


Gesamtwirtschaftliche Betrachtung

- Vorsicht bei Übertragung von Effekten, die in Betrieben beobachtet werden, auf Gesamtwirtschaft
- Gleichgewichtseffekte:
 - Arbeitsangebot passt sich an
 - Lohnstruktur passt sich an
- Technischer Fortschritt macht Reallokation erforderlich → Reallokation ist Triebfeder des Wirtschaftswachstums



Arbeitsnachfrage und technischer Fortschritt



$GP(T_j)$: Grenzprodukt der Arbeit bei T_j
 T_j : Niveau des techn. Fortschritts zu Zeitpunkt j



Technologische Arbeitslosigkeit?

- Vergleich mit 1840:
 - Löhne sind deutlich höher
 - Technischer Fortschritt hat zu Strukturwandel geführt:
 - Es gibt heute weniger Weber als damals
 - und mehr Ingenieure, mehr Lehrer, aber auch mehr Reinigungskräfte, mehr Taxifahrer....



Trends in der Arbeitsnachfrage

- Nachfrage
 - nach qualifizierter Arbeit hat zugenommen
 - nach unqualifizierter Arbeit hat abgenommen
 - seit 80er Jahre
 - in den meisten Industrieländern
- Folgen (Krugman-Hypothese, 1994):
 - Höhere Lohnunterschiede in USA
 - Höhere Arbeitslosigkeit in Europa
- Ursache: Globalisierung oder technischer Fortschritt?



Globalisierung und Arbeitsnachfrage

- Stolper-Samuelson-Effekt:
Bei zunehmendem Handel steigt die Entlohnung des relativ reichlich vorhandenen Produktionsfaktors, die des relativ knappen sinkt
- Industrieländer (IL) beginnen Handel mit Entwicklungsländern:
 - Unqualifizierte Arbeit wird in IL weniger knapp
 - Kapital und qualifizierte Arbeit wird in IL knapper



Globalisierung und Arbeitsnachfrage

- Stolper-Samuelson-Effekt wird eingeschränkt durch:
 - Transportkosten
 - Nichthandelbare Güter
 - unvollständige Konkurrenz
 - Unterschiedlicher Zugang zu Technologien



Globalisierung und Arbeitsnachfrage

- Empirie:
 - Wegen Untergrenze der Löhne für unqualifizierte Arbeit → unqualifizierte Arbeit wird effizienter eingesetzt
 - Handel findet vor allem zwischen Industrieländern statt, nicht zwischen Industrie- und Entwicklungsländern
 - Weniger als 20% der weggefallenen Industriearbeitsplätze sind durch zunehmenden Handel mit Niedriglohnländern erklärbar (Industrieländer 1963-94, Rowthorn und Ramaswamy 1999)
 - Im Dienstleistungsbereich sind Arbeitsplätze entstanden → Zunehmender Handel trägt bei zum Strukturwandel
 - Rolle der Globalisierung schwer quantifizierbar und nicht lösbar von technischen Fortschritt

